



Enztalbote Wildbader Zeitung
 Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
 und das obere Enztal

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 86. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 68.

Nummer 112 Februar 179 Montag den 14. Mai 1928 Februar 179 63. Jahrgang

Die Kommission für Verfassungs- und Verwaltungsreform an der Arbeit

Am 11. Mai ist im Pfeileraal des Reichskanzlerhauses die Tagung der Kommission für Verfassungs- und Verwaltungsreform eröffnet worden. Den Vorsitz führt an Stelle des abwesenden Reichskanzlers sein Stellvertreter, Reichsjustizminister Hergt. Die Mitglieder setzen sich aus gleich viel Vertretern der Reichsregierung und der Länderregierungen zusammen. Württemberg's Vertreter sind Staatsminister Volz und Gesandter Dr. Bösl. Reichsminister des Innern Dr. v. Kundell erstattete den Bericht über das Arbeitsprogramm. Die Tagung beruht bekanntlich auf einem Beschluß der Länderkonferenz vom Januar ds. J. Damals konnte bei der Verschiedenheit, um nicht zu sagen Gegensätzlichkeit, der Auffassungen über die Gründe der Reformbedürftigkeit und über die Mittel zur Abhilfe keine Einigung erzielt werden. Und so hat die Länderkonferenz, was vorauszuheben war, für die weitere Arbeit zwei Kommissionen eingesetzt. Die eine, mit Finanzfragen beschäftigt, arbeitet schon längere Zeit, die andere, für die Verfassungs- und Verwaltungsreform bestimmt, ist nun, wie bemerkt, im Pfeileraal versammelt.

Es ist hier nicht der Ort, über die im Streik der Parteien zu Schlagworten gewordenen Begriffe wie „Antifaktismus“ und „Föderalismus“, Einheits- und Bundesstaat, Zentralisation und Dezentralisation oder „dezentralisierter Einheitsstaat“ zu sprechen, um so weniger, als jeder Politiker sich darunter etwas anderes vorstellt als der Gegner und sogar sein eigener Parteigänger. Auch die schwierige Kardinalfrage von dem künftigen Verhältnis zwischen Reich und Preußen soll unerörtert bleiben. Es soll nur auf die Vorarbeiten hingewiesen werden, die in dieser Richtung seither in den verschiedenen Ländern gemacht worden sind.

So hat Baden auf Grund eines Ermächtigungsgesetzes vom 9. Nov. 1923 eine sehr wesentliche Vereinfachung seiner Staatsverwaltung durchgeführt und eine erhebliche Anzahl selbständiger Behörden abgebaut. Weiter hat Braunschweig mit Hilfe des Reichsparkommissars (vgl. Nr. 16 „Was hat der Reichsparkommissar zu tun?“) eine durchgreifende Verwaltungsreform angebahnt, die eine jährliche Ersparnis von 1.200.000 M an Personal- und von 210.000 Mark an Sachkosten bringen wird, vorausgesetzt, daß der neugewählte Landtag der Reform zustimmen wird. Bayern hat vor kurzem seinem Landtag den Entwurf eines Gesetzes über Staatsvereinfachung zugehen lassen, durch die jährlich 14 Mill. Mk erspart werden sollen. Hessen und Thüringen lassen zur Zeit ihre öffentliche Verwaltung auf Verbilligung und Vereinfachung hin von dem Reichsparkommissar untersuchen. Dasselbe gilt von Mecklenburg-Schwerin. Württemberg hat ebenfalls die Mitarbeit des Reichskommissars sich erbeten und bekanntlich von ihm das Zeugnis erhalten, daß trotz der bekannten Sparfameit der württembergischen Verwaltung darüber hinaus sehr wertvolle, weit vorgeschrittene Vorbereitungen für Einfachheit, Klarheit und Verständlichkeit des Rechts und des Behördenaufbaus getroffen worden seien. Endlich hat im Auftrag der sächsischen Landesregierung der Präsident Schick vom sächsischen Staatsrechnungsbau unter dem 15. Dez. v. J. seiner Regierung einen großzügigen Entwurf der Verwaltungsreform vorgelegt. Hier lautet das außerordentlich beachtenswerte Schlusswort:

„So gewiß aber die Forderung berechtigt ist, die öffentliche Verwaltung zu vereinfachen und zu verbilligen, so entschieden muß ausgesprochen werden, daß trotz aller Verwaltungsreform die Staatswirtschaft nicht gesunden kann, wenn der Geist der Sparsamkeit nicht auch die politischen Entschlüsse der Parlamente bestimmt und der alte finanzwirtschaftliche Grundsatz: „Keine Ausgabe ohne Deckung“ nicht wieder unbedingte Geltung erlangt.“ W. H.

Die Kriegslasten des deutschen Verbrauchers

Eine wichtige Aufgabe des neuen Reichstags

Am derzeitigen vierten Dawesjahr hat Deutschland 1750 Millionen Mark Kriegslasten zu zahlen. Was bedeutet das, in Arbeitslöhnen ausgedrückt? Ein Jahr hat rund dreihundert Arbeitstage, gleich 50 Arbeitswochen. Legen wir den tariflichen Durchschnittslohn des deutschen ungelerten Arbeiters zugrunde, der im Februar 1928, also gerade um die Mitte des laufenden Dawesjahres, rund 37 Mark betrug, so ergibt sich, daß der diesjährige Dawesbeitrag die Jahreslohnsumme von rund 948.000 ungelerten Arbeitern darstellt. Wir leben aber immer noch in der sogenannten „Schonzeit“. Am 1. September beginnt das erste „Normaljahr“ des Dawesplans mit 2,5 Milliarden

Mark Jahreszahlung, die nicht weniger als das volle Jahreslohnsumme von 1.351.000 ungelerten Arbeitern ausmacht. Das ist der ungeheuerlichste Fronddienst, der jemals einem besiegten Volk auferlegt wurde. Selbstverständlich spielt sich die Dawesleistung zwar nicht unmittelbar in der Form des Fronddienstes ab, wie er im Altertum in solchen Fällen üblich war; die Menschheit ist ja inzwischen wesentlich „zivilisierter“ geworden. Die scheinbar humanere Form der Geldleistung hindert aber nicht, daß der Entschädigungszwang die Lebenshaltung des deutschen Volks stark beeinträchtigt. Es ist keine Kleinigkeit, wenn aus dem schwer erarbeiteten deutschen Volkseinkommen im künftigen Normaljahr der Gesamtverdienst von 1.351.000 Arbeitern ausgegliedert werden muß, um Kriegslasten zu bezahlen. Gerade der deutsche Arbeiter hat dringlichsten Anlaß, die Forderung nach Aufhebung des Dawesplans unausgesetzt zu erheben.

Mit aller Schärfe kehrt der Dawesplan seine Spitze gegen die breiten Verbrauchermassen. Wie erinnerlich, trägt — neben der Reichsbahn und neben der Industrie — der Reichshaushalt die Hauptlast der Kriegslasten. Im laufenden Dawesjahr sind aus Mitteln des Reichshaushalts 500 Millionen Mark und im kommenden Normaljahr sogar 1.250 Millionen Mark zu entrichten. Nicht weniger als die Hälfte der ganzen Verpfichtung liegt also im „Normaljahr“ unmittelbar auf dem Reichshaushalt. Es ist aber nun keineswegs dem Reich freigestellt, aus welchen Quellen es die Gelder aufbringen will. Der Dawesplan schreibt vielmehr dafür ein ganz bestimmtes System vor, und zwar eins, das den Konsumenten ganz besonders nachteilig ist. Deutschland hat eine Reihe wichtiger Reichseinnahmen an die Gläubiger verpfänden müssen, und zwar die Zölle, die Tabaksteuer, die Biersteuer, die Zuckerversteuer und den Ertrag des Spiritusmonopols. Diese fünf Einnahmequellen des Reichs haben im kürzlich abgelaufenen Etatsjahr 1927/28 rund 2,9 Milliarden Mark erbracht. Hiervon sind unter Kontrolle des „Kommissars für die verpfändeten Einnahmen“, des Engländer Andrew Mac Fadyen, regelmäßig die Entschädigungsraten abgezogen und an die Daweskasse überwiesen worden.

Vergleicht man den Gesamtertrag der verpfändeten Zölle und Verbrauchssteuern — annähernd also drei Milliarden Mark — mit den 1.250 Millionen Mark Zahlungslast, für die sie im Normaljahr zu haften haben, so erscheint die Pfandsicherheit recht ausgiebig bemessen. Man könnte beispielsweise die Zuckerversteuer und die Biersteuer ruhig von der Pfandliste streichen, ohne die Pfandsicherheit anzutasten. Um so peinlicher wirkt daher die Härte, mit der gerade das System der verpfändeten Einnahmen in das wirtschafts- und finanzpolitische Selbstbestimmungsrecht Deutschlands eingreift. Es handelt sich hier um eine Finanzkontrolle des Auslands, wie man sie bisher nur der Türkei und China in den Zeiten ihrer schlimmsten politischen und finanziellen Schwäche aufzuerlegen gewagt hat. Und die erste Tat jener Länder in ihrer neuen Freiheitsbewegung ist es gewesen, die Finanzkontrolle abzuschütteln. Die moderne Türkei hat den Einfluß der „Dette Publique“ vollkommen gebrochen. Das moderne Sindhina hat sich über die Ausländerverwaltung der verpfändeten Seezölle hinweggesetzt und die Rolle im Rahmen ihrer Machtbereichs in ihre eigenen Rassen geleitet. Um so demütiger muß es in Deutschland empfunden werden, daß an den verpfändeten Zöllen und Steuern kein Abstrich ohne Genehmigung des Beauftragten der Entschädigungskommission erfolgen darf — erhöhen dürfen wir sie freilich immer, ohne zu fragen —, und daß jener Beauftragte, der also der Kontrolleur der deutschen Zoll- und Verbrauchssteuergesetzgebung ist, zugleich auch weitgehende Aussicht über deutsche Verwaltungsbehörden ausübt, denn er kann jederzeit ohne weiteres die Behandlung der verpfändeten Einnahmen bei den deutschen Finanzbehörden nachprüfen.

Der neue Reichstag wird sich mit der Abänderung des Dawesplans zu beschäftigen haben, und man muß erwarten, daß er in dieser für Deutschlands Zukunft wichtigsten Sache nicht versagt.

Neueste Nachrichten

Benech besucht Stresemann

Berlin, 13. Mai. Halbamtlich wird mitgeteilt, der tschechische Außenminister Benech werde am 17. Mai in Berlin zu einer Besprechung mit Stresemann eintreffen. — Es soll sich um den Plan Benechs handeln, die früheren Teile der österreichisch-ungarischen Monarchie wirtschaftlich zusammenzubringen.

Wieder einmal Verstimmung in Paris

Paris, 13. Mai. Eine Erklärung Chamberlains im englischen Unterhaus, daß die britische Regierung dem Vorschlag Kelloggs sehr freundlich gegenüberstehe und daß dessen Vorberatung durch eine Juristenkonferenz (die Frankreich in Genf ins Werk setzen möchte) unnötig sei, hat in Paris auch verstimmt. Das „Echo de Paris“ schreibt, Briand habe eine arge Niederlage erlitten.

Während er vor einigen Monaten versuchte, durch einen von französischer Seite angebotenen Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag eine Annäherung der Vereinigten Staaten an Frankreich zustande zu bringen, habe er in Wirklichkeit eine Annäherung zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland geschaffen. Man dürfe sich nicht darüber täuschen, daß die britischen Dominien, denen Chamberlain jetzt die Frage vorlegen werde, dem Kelloggschen Vorschlag sofort beitreten werden.

Wehrmacht und Reisefahrer in Oesterreich

Wien, 13. Mai. Wie die „Arbeiterzeitung“ berichtet, haben etwa 1500 Wehrmänner an sozialistischen Reisefahrern teilgenommen. Der Heeresminister Baugoin hat nur befohlen, daß diese Leute wegen Verletzung der Standeswürde vor die Strafkommision gestellt werden.

Kommunistische Pläne Karols?

London, 13. Mai. Der Pariser Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ berichtet, das französische Innenministerium habe Mitteilung erhalten, Prinz Karol habe in Paris mit rumänischen Kommunisten, die in Paris ein Werbebüro unterhalten, sowie mit dem aus Frankreich ausgewiesenen Moskauer Botschafter Katowski in Verbindung gestanden. Es habe ihm vorgekehrt, Präsident einer kommunistischen rumänischen Republik zu werden.

37 Millionen für die China-Expedition

Tokio, 13. Mai. Das japanische Kabinett Tanaka beschloß, von den Rücklagen der Staatskasse 5,39 Millionen Yen und ferner auf eigene Verantwortung des Kabinetts weitere 13,13 Millionen Yen (zusammen 18,7 Mill. Yen oder 37,4 Mill. Mk.) für die Expedition nach China bereitzustellen. Nach einer Meldung aus Peking sollen sich in Tsinanfu 20.000 Mann der südchinesischen Truppen ergeben haben. Die „Times“ meldet, die Japaner haben die Tientsin-Bahn bis zum Südufer des Gelben Flusses besetzt. Acht japanische Zerstörer sind in Schanghai eingetroffen. Japan verlangt von Sindhina vollen Ersatz für jeden Sachschaden und Bestrafung der beteiligten chinesischen Offiziere und Soldaten. Sollte diese Forderung angenommen werden, so wolle sich Japan mit dem bis jetzt besetzten Gebiet „begnügen“. Die von China angerufene Vermittlung des Völkerbunds lehnt die japanische Regierung ab.

Es sollen jetzt 28.000 Mann japanischer Truppen in Schantung stehen.

Der geologische Wert der Polarflüge

Die Bedeutung des Flugs des Amerikaners Wilkins von Alaska über den Nordpol nach Spitzbergen hat der amerikanische Polarforscher Stefansson als außerordentlich groß bezeichnet. Stefansson darf als erster Fachmann auf diesem Gebiet gelten. Denn er hat es in den Jahren 1914—18 fertiggebracht, fünf Winter auf den Polarinseln nördlich des amerikanischen Festlands zuzubringen und sich dabei aus dem Land zu ernähren, d. h., so wie die Eskimos vom Fleisch der Seehunde und Rentiere zu leben. Dabei war der Polarflieger Wilkins sein Gefährte. Die Polarinseln hatten damals, als Stefansson diese Gegenden durchforschte, auch eine geologische Bedeutung. Er stellte dort nämlich größere zutage tretende Flöze von Steinkohle, Braunkohle und Erdgas fest, das von den Eskimos übrigens nicht nur als Brennstoff, sondern auch als Kaugummi verwendet wurde. Bei Stefansson klingt oft die Frage durch, ob die Vereinigten Staaten oder Kanada diese Polarinseln als eine letzte Kohlenreserve annekterieren würden. Stefanssons ehemaliger Begleiter Wilkins hat durch seinen erfolgreichen Flug nach Spitzbergen die Frage beantwortet, mit der jenes Buch damals ausklang, ob nicht das Flugzeug berufen sein werde, die mühselige Arbeit der Polarforscher mit anderen Mitteln sehr viel schneller fortzusetzen. Seitdem man festgestellt hat, daß man auf diesen Polarinseln, die ein viel erträglicheres Klima haben als das vergleichsweise Grönland, aus dem Land leben kann, und daß man dort sogar Kohlen findet, werden sie vielleicht noch einen Wert als Zwischenstationen auf dem abgekürzten Luftweg von Nordamerika über den Nordpol nach Ostasien erhalten.

Wirtschaftlich wertvoller kann vielleicht die Feststellung werden, die die Ozeanflieger mit der „Bremen“ gemacht haben. Daß sie so weit nördlich die amerikanische Küste erreicht haben, liegt an einer Mißweisung der Bordkompaße, die weit über die bekannte Ablenkung der Nadel durch den magnetischen Nordpol, der am Nordrand des amerikanischen Festlandes festgestellt ist, hinausgeht. Fizmarice hat erklärt, für Ozeanflieger würde ein ganz besonderer Kompaß konstruiert werden, da die großen Erzlager im Innern von Labrador die normalen Kompaße durch Ablenkung wertlos machen. Vielleicht ist diese Ablenkung des Kompasses durch diese Eisermengen auch die Ursache gewesen, daß die ersten

„Wilden Mann“ noch weiter betreibt, in verhältnismäßig kurzer Zeit aus der mit der Zeit etwas trübe gewordene „Sonne“ zu machen verstanden hat, macht sowohl ihm selbst als auch seinen Handwerkern alle Ehre. Von unten bis oben begrüßt nun die „Sonne“ überaus anheimelnd und einladend den Besucher. Namentlich verdient auch die mit bestem Geschmack erfolgte Renovierung des I. Stockes alles Lob und Anerkennung, nicht minder aber auch die schöne und zweckmäßige Einrichtung der Fremdenzimmer. Da ist alles „tipp-topp“, praktisch und zweckmäßig. — Das selbe kann aber auch von dem unlängst renovierten Bahnhofs-Hotel des Herrn Friedrich Frey gesagt werden, der es sich mit Geschick, Geschmack, Fleiß und Energie angelegen sein ließ, aus dem ehemaligen bescheidenen Gasthof zur Eisenbahn durch Um-, Auf- und Anbauten und neuzeitliche Umgestaltung des Innern das jetzige schöne und leistungsfähige Bahnhofs-Hotel zu machen. Es darf deshalb ruhig gesagt werden: Die Herren Friedrich Frey und David Wurster haben viel dazu beigetragen, Wildbads Renommee als hervorragend gastliche Stadt noch mehr zu heben.

Robert Kothé und Lies Engelhardt in Wildbad. Diese beiden Künstlernamen haben in ganz Deutschland einen guten Klang. Ihre Sololieder, Balladen und Zwiegespräche zur Laute bieten sehr genussreiche Stunden und werden überall und immer wieder gern gehört und freudig begrüßt. Heute Montag abend 8 1/2 Uhr werden wir im KurSaal hier das Vergnügen haben, ihren Vorträgen zu lauschen. In der „Süddeutschen Zeitung“, Stuttgart, ist über einen solchen Robert Kothé-Abend zu lesen:

„Es ist ein eigen Ding um diesen Lautensänger! Raum erklingen die sanften, feinverwobenen Akkorde und die schlichten alten Volkweisen, so tut sich schon der ganze Zauber echter Poesie auf. Und immer neue Schätze hebt der Meister aus den alten Volksbüchern und sichtet Melodien um sie aus ihrem Geist heraus. Weisen, wie sie der lustige Spielmann sang, der frohe Wanderer der Natur ablauschte. Dazu Scherzliedchen von allerlei verliebten Leuten. Am schönsten aber wohl sind jene zarten, lyrischen Blüten, die uns hinaufführen über den Alltag, wie das wehmütige süße Marienlied oder das wogende Schifferlied. Hier ist Kothé unerschrocken und ganz aus tiefem Empfinden schaffender Künstler. Er und seine gleichgestimmte, feinsinnige Partnerin Lies Engelhardt wurden von den sehr zahlreichen Zuhörern wieder auf's herzlichste gefeiert.“

Philharmonisches Konzert am 10. 5. 28 im KurSaal. Es gehört schon ein ordentliches Stück Idealismus dazu, wenn man bei der gestrigen Temperatur das warme Zimmer verließ der Musik zuliebe. Doch es gibt zurzeit in Wildbad mehr solche, als man denkt. Das Programm war auch darnach, daß man sich bei den einzelnen Darbietungen immer mehr erwärmte. Wenn geht es nicht immer wieder so, wenn er die Ouvertüre zur Zauberflöte hört, diesen Strom von Melodien mit der wunderbarsten Färbung durch die Mischung der Instrumente. Ein dankbares Stück für alle Instrumente ist die Fantasie von Göttrich „Erinnerung an Chopin“. Besonders das Nocturne, meisterhaft gespielt von Herrn Fliege, atmete die heiße Sehnsucht des Komponisten. Im Quartett aus „Die Meisterfinger von Nürnberg“ spricht die reiche Gedankwelt aus Wagner zu uns. Die Wiedergabe war begeistert, doch wäre an manchen Stellen im Sinne Wagners mehr Zurückhaltung angezeigt gewesen; auch die Übergänge waren zu schroff. — Einen Höhepunkt des Abends bildete ein Werk von dem Cellisten Goltermann: Konzert in D-moll, gespielt von Herrn Ebeling. Der Solist ist für uns ein Neuling; doch können wir von seiner ersten Leistung hier sagen, daß wir vollaus befriedigt sind. Herr Ebeling hat die Schwierigkeiten des Meisterkonzerts glänzend bewältigt. Man bewundert seine Ruhe, seine bestimmte, sichere Bogensführung und vor allem seine Musikalität. Daher ist der Ton voll Seele und Wärme. Wenn er nicht die Fülle hat, die man noch mehr wünscht, so mag das an seinem Instrument liegen. Aber wir freuen uns, daß die Stelle des I. Cellisten wieder mit einer Kraft besetzt ist, die für den Sommer noch manchen Kunstgenuss verspricht. Das Publikum anerkannte die Leistung mit warmem Beifall. Den Schluß des Abends bildete die Ouvertüre zu „Mignon“ von Thomas, ein Werk voll grazioser, eleganter Musik, die technisch dem Orchester alle Möglichkeiten gibt, zu glänzen. — So war der Abend reich an musikalischen Genüssen, was von den Zuhörern dankbar anerkannt wurde.

Aus Biberach wurde uns folgender Artikel übermittelt: „Untereffendorf. Die Abschiedsfeier des nach Wildbad versetzten Reichsbahn-Obersekretärs Kaiser gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Rundgebung für den Scheidenden, allgemein liebgekommenen Beamten. Der Kirchenchor und Gesangverein, denen Herr Obersekretär Kaiser in den 5 Jahren seines Hierseins als geschätztes Mitglied angehörte, hatten sich nebst zahlreichen Gemeindegliedern am letzten Mittwoch in der „Linde“ eingefunden. Herr Schultheiß Daiber schilderte Herrn Kaiser als guten Bürger, der sich in seinem Dienste durch seine Gefälligkeit, ebenso wie in der Gesellschaft beliebt gemacht. Herr Pfarrer Dr. Bögele gedachte in herzlichen Worten der Familie des Scheidenden und hob besonders die Verdienste desselben als Mitglied des Kirchenchors hervor u. erinnerte an dessen mit innerem Empfinden vorgetragene Soli im Lied von der Glocke. Herr Oberbahnhofsleiter Dechle hob das kollegiale Verhältnis und Zusammenarbeiten mit Herrn Kaiser hervor und bedauerte sehr dessen Weggang. Herr Oberlehrer Herter würdigte die Verdienste des Scheidenden als Mitglied des Kirchenchors und Gesangvereins, dessen vorbildlichen Eifer und gab seinem Bedauern über den Verlust dieser geschätzten Kraft Ausdruck, aber auch seiner Freude, daß ihm in Wildbad ein so schöner Wirkungskreis bevorstehe und übergab ihm im Namen der beiden Vereine ein Geschenk. Gemeinderat Josef Ribler, der Senior der Bassisten, hob das einträchtige Zusammenarbeiten der Bassisten mit Herrn Kaiser hervor. Herr Oberlandjäger Boshä ferierte Frau Kaiser als vorbildliche Gattin und Hausfrau. Der Vorstand des Gesang-

vereins, Herr Bitterwolf, dankte dem Scheidenden für die treue Mitwirkung im Gesangverein. Alle Redner schlossen ihre Ausführungen mit herzlichen Glückwünschen und dem besonderen Wunsch: Auf Wiedersehen. Die Feier war umrahmt von Vorträgen des Kirchenchors und Gesangvereins. Mit bewegten Worten dankte Herr Obersekretär Kaiser für die an diesem Abend erwiesenen Ehrungen und gedachte der mit seinem Vorgesetzten und in der Gemeinde, sowie in den Vereinen verlebten frohen Stunden und versprach, allen ein gutes Andenken zu bewahren.

Aus den Parteien.

Deutschnationale Volkspartei (Württ. Bürgerpartei). Am letzten Freitag hielt die Deutschnationale Volkspartei in der Turnhalle ihre von mehr als 200 Personen besuchte Versammlung ab. Nachdem ein Film über die begeisterte Feier von Hindenburgs 80. Geburtstag abgerollt war, begrüßte der Leiter des Abends, Apotheker Stephan, die beiden Redner Landgerichtsdirektor Dr. Hanemann aus Mannheim und Herrn Studienrat Bruno Roos, den bisherigen württ. Landtagsabgeordneten. In inhaltsreichen und fesselnden Darlegungen gab zunächst Dr. Hanemann einen Ueberblick über die Politik der Deutschnationalen Volkspartei im Reichstage. Trotz aller Schwierigkeiten und Hemmungen habe der letzte Reichstag weit mehr positive Arbeit geleistet, als irgend einer seiner Vorgänger. Es sei daher in höchstem Maße bedauerlich, daß die Deutsche Volkspartei die bestehende Rechtskoalition an der Auseinandersetzung des Reichsschulgesetzes habe scheitern lassen. Im Jahre 1919 habe sich die D. V. für die Konfessions-schule ins Zeug gelegt; jetzt habe sie nur um die badische Simultanschule sogar die Koalition gesprengt. Innerlich sei der tiefere Grund des Auseinandergehens die Meinung Dr. Stresemanns gewesen, daß er die von ihm beabsichtigte Außenpolitik mit einer Linkskoalition reibungsloser durchführen könne. Das stimme insofern, als sich die Deutschnationalen jeder weiteren Bindung Deutschlands ohne reale Gegenleistung der anderen widersetzen würden. In eindrucksvollen Darlegungen schilderte der Redner dann das Verlagen der Solarnopolitik. Von den Voraussetzungen, die Stresemann an den Abschluß des Vertrags von Locarno geknüpft habe, habe sich nicht eine erfüllt. — Zur inneren Politik übergehend, betonte Dr. Hanemann, daß die Deutschnationalen in der Frage „Aufwertung“ alles getan hätten, was zu tun möglich gewesen sei. Die Frage sei aber noch nicht für immer erledigt. Deutschland werde nur gefunden, wenn die erschütterte Kreditwürdigkeit seiner Regierung wiederhergestellt sei. — Für die Kleinentrenten er bleibe die Forderung nach einem Versorgungsanspruch an Stelle der Fürsorgemaßnahmen bestehen. — In der Wirtschaftspolitik müsse man vor allem auf die Steigerung der wirtschaftlichen Produktion bedacht sein, damit die ungeheure Passivität unserer Handelsbilanz herabgemindert werde. Nur ein Staat, der in erster Linie Ordnung halte, könne auch eine wirtschaftliche Gesundung herbeiführen. Rechtsregierung oder Linksregierung, das sei diesmal die Frage. Parteierspaltung schwäche nur das Bürgertum, ohne daß die kleinen Parteigruppen irgend etwas erreichen können. In der Zusammensetzung der aufbauenden Kräfte in der großen Reichspartei, der Deutschnationalen Volkspartei, liege allein das Heil. — Nach lebhaftem Beifall, der dem Redner dankte, nahm Landtagsabgeordneter Roos das Wort zu einer Darstellung der württ. Landespolitik. So sehr man auch die Regierung Bozille-Dehlinger ansehe, eins könne man nicht wegdisputieren, daß Württemberg am Ende des vierjährigen Reichstursus die gesunden Finanzen unter allen Ländern habe. Ebenso gebe auch die gegnerische Presse zu, daß Württemberg in den letzten Jahren eine besonders günstige wirtschaftliche Entwicklung genommen habe. Während der ganzen Zeit der schweren Wirtschaftskrise habe Württemberg die geringste Zahl von Erwerbslosen gehabt. (Schluß folgt.)

Aus der Nachbarschaft.

Höfen a/Eng, 13. Mai. Am heutigen zweiten Maiensontag fand im Vorgarten des Gasthauses zum Ochsen das beliebte Maifingen statt, das sich auf Anregung des Schwäbischen Sängerbundes seit einigen Jahren auch hier eingebürgert hat. Zu unserem Sängerbund (Leitung Chorleiter Schweikert-Pforzheim) gesellte sich diesmal auch die Kapelle des Musikvereins. Das brachte Abwechslung in das Programm, und die Darbietungen der Bläser und der Sänger ergänzten sich in sehr befriedigender Weise, sodaß der zahlreich erschienenen Zuhörerschaft — trotz schlechten Wetters und drohenden Regens — eine schöne Stunde des Genusses bereitet wurde.

Private Postannahmestellen. Der Reichspostminister hat eine Verfügung erlassen, nach der Postannahmestellen bei privaten Kaufleuten errichtet werden sollen. Nicht nur alle größeren Betriebe, sondern auch kleinere Läden, die an verkehrsreichen Punkten liegen, können in Zukunft auf ihren Antrag eine eigene Postannahmestelle erhalten. Soweit die Post in diesen Fällen anerkennen wird, daß ein öffentliches Bedürfnis für eine derartige Stelle vorliegt, wird sie eventuell einen Zuschuß zu der Betriebsführung der Annahmestelle leisten, wie es bei den Postagenturen auf dem Lande geschieht. Die großen Firmen müssen ebenso wie die kleinen, wenn ein Bedürfnis für das Publikum nicht vorliegt, ihre Poststelle auf ihre Kosten betreiben. In diesen neu einzurichtenden Postweinstellen sollen Briefe und Pakete aufgeliefert und Geld eingezahlt werden können. Doch ist der zulässige Höchstbetrag für die Einzahlungen noch nicht festgesetzt.

Welche Alterssicht stellt die meisten Erwerbslosen? Auf 100 Hauptunterstützungsempfänger entfielen am 15. Januar im gesamten Deutschen Reich in der Arbeitslosenversicherung auf die Altersstufe bis 18 Jahre 3,2 männliche und 5,3 weibliche über 18—21 Jahre 12 männliche und 14,7 weibliche, über 21 bis 25 Jahre 3,8 männliche und 3,8 weibliche Personen; über 25 bis 30 Jahre 59,3 männliche und 58,6 weibliche, über 30 bis 35 Jahre 20,4 männliche und 17,6 weibliche, über 35 bis 40 Jahre 5,1 männliche und 5,8 weibliche Personen; in der Krisenunterstützung bis 18 Jahre 1,1 männliche und 2,2 weibliche, über 18 bis 21 Jahre 6,6 männliche und 7,2

weibliche, über 21 bis 25 Jahre 54,7 männliche und 62,3 weibliche, über 25 bis 30 Jahre 27,1 männliche und 23,7 weibliche. Darnach ist die Arbeitslosigkeit am stärksten in der Altersstufe von 21 bis 25 Jahren. Prozentual am günstigsten steht die jüngste Alterssicht bis 18 Jahre.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Internationale Presseausstellung in Köln wurde am 12. Mai durch eine Feier in der großen Messehalle in Gegenwart von über 7000 geladenen Gästen eröffnet.

Diebstahl in der Leipziger Reichsbank. Während der Kaffierer einer Großbank in der Leipziger Reichsbank 10 000 Mark abhob und die gebündelten Notizen einen Augenblick neben sich legte, rafften zwei Männer das Geld an sich und entflohen.

Das Berliner Philharmonische Orchester in Paris. Das Berliner Philharmonische Orchester gab am 11. Mai im Bleyel-Saal in Paris ein Konzert, das von über 2500 Personen besucht war. Der Erfolg war ungeheuer, namentlich wurden Beethovens C-Moll-Symphonie und Wagners Vorspiel zu den „Meisterfingern“ mit Beifallsstürmen aufgenommen. Unterrichtsminister Herriot schritt auf den Dirigenten Wilhelm Furtwängler zu und beglückwünschte ihn. Die französische Vereinigung für künstlerischen Austausch gab zu Ehren Furtwänglers ein Essen.

Furtwängler wird am 18. Mai ein Konzert in der Stuttgarter Liederhalle dirigieren.

Die „Kriminalpsychologische“ Untersuchung in dem „Fall Jakubowski“ sollte, wie kürzlich berichtet wurde, angeblich zu dem Ergebnis geführt haben, daß der wegen Ermordung seines eigenen Kindes hingerichtete ehemalige russische Kriegsgefangene „wahrscheinlich“ unschuldig sei, und daß drei Arbeiter neuerdings unter Mordverdacht verhaftet worden seien. Die Meldung erweist sich wieder einmal als vollkommen falsch und als eine jener Abfichtsmeldungen, wie sie gegenwärtig in auffallend großer Zahl verbreitet werden. Wie von Richterseite mitgeteilt wird, besteht kein Zweifel an der Schuld Jakubowskis und die drei Arbeiter sind nicht wegen Mordverdachts, sondern wegen Meineidsverdachts verhaftet worden, weil sie als Zeugen in dem Prozeß gegen Jakubowski wichtige Tatsachen verschwiegen haben.

Großfeuer. In Flensburg ist die große Hanfseilfabrik Ernst Sander bei starkem Sturm vollständig abgebrannt.

Großer Waldbrand. In dem großen Waldgebiet zwischen Jastrow und Deutsch-Krone (Posen) stehen mehrere tausend Morgen Wald in Flammen. Das Brandgebiet hat eine Länge von 8 Kilometern.

Ein französischer Bürgermeister unterschlägt Entschädigungen für Kriegsverluste. Der Bürgermeister von Bailleul, Natalis Dumez, der Vorsitzende des Gemeindefortschrittsverbandes zum Wiederaufbau der zerstörten Stadt Bailleul und der Schahmeister des Gemeindefortschrittsverbandes für zerstörte Kirchen in Nordfrankreich, hat sich gestern in Dünkirchen der Polizei gestellt und eingestanden, daß er den genannten Verbänden 3 Millionen Franken unterschlagen hat. Diese Nachricht hat in Nordfrankreich großes Aufsehen erregt, wo man den Bürgermeister für einen ehrenhaften Mann gehalten hatte. Er führte ein eigenartiges Doppelleben: In seiner Heimat trat er als ein bescheidener Mann auf, während er in Paris den eleganten Lebemann zu spielen pflegte. Er stellte sich der Polizei nicht etwa aus bloßen Gewissensbissen, sondern kam eigentlich nur einem schon vorbereiteten Haftbefehl zuvor, der gegen ihn erlassen werden sollte, weil er versucht hatte, eine bereits an ihn ausgezahlte Entschädigung für Kriegsverluste in der Höhe von 36 000 Franken sich noch einmal zahlen zu lassen. Man hegt den Verdacht, daß der Bürgermeister unter der Beamtenherrschaft Helfershelfer hat.

Uberschwemmungen in Ungarn. Der Fluß Sajo ist über die Ufer getreten und hat große Gebiete in der Gegend von Miskolc überschwemmt. Das Überschwemmungsgebiet beträgt bereits mehrere tausend Joch. Mehrere Gemeinden wurden durch die Fluten von der Außenwelt abgeschnitten.

Kampf gegen Heuschrecken in Arabien. Die in Kowelt zur Verteidigung der Stadt gegen die Wahabiten bereitstehenden englischen Flugzeuge kämpfen jetzt gegen einen anderen Feind, nämlich gegen gewaltige Heuschreckenschwärme, die im ganzen Land großen Schaden anrichten. Die Flugzeuge stiegen auf, um die Schwärme zu zerstreuen, mehrere Apparate waren jedoch gezwungen, wieder zu landen, da die Heuschrecken sich an die Räder der Flugzeuge setzten und diese dadurch unbrauchbar machten. Auch im Sibirak sind Heuschreckenschwärme aufgetreten; dort ist der Schaden jedoch geringer.

Allerlei

„Cenin“ als Vorname nicht statthaft. Ein Arbeiter in Worms wollte seinen Sohn beim Standesamt auf den Vornamen Cenin eintragen lassen. Der Standesbeamte lehnte die Eintragung dieses Namens ab und stützte sich dabei auf die Dienstverordnung vom 29. November 1899, in der es im Paragraphen 22 heißt, daß unanständige und anstößige Vornamen von den Standesbeamten nicht eingetragen werden dürfen. Der Arbeiter rief das Gericht an, es solle den Standesbeamten anweisen, den Vornamen Cenin für den neu geborenen Sohn einzutragen. Das Wormser Amtsgericht lehnte durch einen Beschluß den Antrag des Arbeiters ab und begründete dies unter Bezugnahme auf jene Dienstverordnung des Standesbeamten unter anderem damit, daß die Wahl des Familiennamens Cenin als Vorname offenbar nicht eine Spitze gegen die derzeit in Deutschland herrschende Verfassungs- und Wirtschaftsform, so doch mindestens eine Ehrung des verstorbenen Präsidenten des russischen Rätestaates darstellen soll. Der Name dieses Mannes sei für weite Bevölkerungskreise Deutschlands mit derartigen Erinnerungen verknüpft, daß die Beilegung und der Gebrauch eines derartigen Vornamens im öffentlichen Leben und in öffentlicher Urkunde Anstoß erregen würde. Die „Arbeiterzeitung“ knüpfte an diese Begründung kritische Betrachtungen und sagt unter anderem: „Diese Begründung ist lehrreich und niederträchtig zugleich.“ Die Anklage, die daraufhin erhoben wurde, sah eine Beleidigung in dem Wort niederträchtig. Redakteur Podubec hielt vor dem Großen Schöffengericht seine Meinung aufrecht. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen öffentlicher Beleidigung zu 250 Mark Geldstrafe.

Mussolini verkündet das Zeitalter der korporativen Wirtschaft. Auf dem dritten nationalen Kongress der faschistischen Syndikate im Augusteum in Rom hielt Mussolini eine Rede. Der sozialistische Syndikalismus, wie er nach dem Krieg in Italien herrschte, sei ein Unsinn gewesen;

es sei ein Irrtum, die Menschheit durch Gleichmachung des menschlichen Geschlechts glücklich machen zu wollen. Die Natur selbst sei ein Reich der Ungleichheit. Der Sozialismus habe mit diesen gefährlichen und schädlichen Irrtümern aufgeräumt, er sei durch das ganze Volk gedungen. Die Welt allerdings befinde sich noch auf der Entwicklungsstufe des Syndikalismus und diese werde noch einige Zeit dauern, denn die europäische Krise sei noch nicht gelöst. Die syndikalistische Ordnung müsse verbessert und vervollkommenet, der geistige Stand der Massen gehoben werden. Dann werde man die höhere Stufe des korporativen italienischen Staats erreichen. Das gegenwärtige Jahrhundert werde eine neue korporative Wirtschaft haben, wie das letzte Jahrhundert eine kapitalistische Wirtschaft hatte. Kapital und Arbeit müssen gleichgestellt und beiden müssen ihre Rechte und Pflichten gegeben werden.

96 000 englische Schmetterlinge. Das Naturhistorische Museum zu South Kensington in London hat jetzt die größte Sammlung von Schmetterlingen zu Geschenken erhalten, die jemals dem Museum übergeben worden ist. Es ist das Lebenswerk des verstorbenen britischen Entomologen Estace Ralph Banks, der nur englische Schmetterlinge gesammelt hat. Die Zahl der verschiedenen Arten und Formen, die er zusammenbrachte, beläuft sich auf nicht weniger als 96 500.

Die Bautätigkeit im Deutschen Reich im Jahr 1927. Der vom Statistischen Reichsamt herausgegebenen Zeitschrift "Wirtschaft und Statistik" zufolge stellte sich im Jahr 1927 der Reinzug an Wohnungen im ganzen Deutschen Reich auf 288 653 gegen 205 793 im Vorjahr, die Zunahme betrug 40,3 v. H. Damit konnte der aus dem Vorjahr übernommene Fehlbestand, wenn man den laufenden Jahresbedarf auf etwa 200 000 beziffert, um rund 88 000 vermindert werden. In Neubauten wurden 284 444 Wohnungen (42,9 v. H. mehr als 1926) fertiggestellt, davon 281 090 (44,1 v. H.) in Wohngebäuden. Die Zahl der im Jahr 1927 fertiggestellten Wohngebäude betrug 131 368 und übertraf damit das Vorjahr (97 838) um 34,3 v. H. An Kleinhäusern mit 1—2 Wohngeschossen und höchstens vier Wohnungen wurden 112 050 gegen 84 933 im Jahr 1926 fertiggestellt, d. h. 31,9 v. H. mehr. Die Zunahme war also bei diesen verhältnismäßig geringer als bei den größeren Wohnhäusern und der Anteil der Kleinhäuser an der Gesamtzahl der Wohngebäude ist daher von 86,8 v. H. im Vorjahr auf 85,3 zurückgegangen.

Die Auswanderung aus Europa in den letzten hundert Jahren. Es sind nach neuesten Angaben in den letzten hundert Jahren aus Europa so viele Menschen in die neue Welt ausgewandert, daß die Zahlen aus der Zeit der Völkerwanderung gering erscheinen. Von 1816 bis 1850 wanderten nach dem neuen Kontinent: aus Großbritannien und Irland 2 369 000, aus Deutschland 1 130 000, aus Frankreich und Italien je 320 000, aus Oesterreich 130 000. Von 1851 bis 1900 nahm die Auswanderung beträchtlich zu. Großbritannien und Irland wiesen für diesen Zeitraum 7 705 000 Auswanderer auf, Deutschland 2 945 000, Italien 2 481 000, Oesterreich-Ungarn 1 267 000. Noch stärker war die Auswanderung von 1901 bis 1922, trotzdem sie in den Kriegsjahren unterbrochen wurde. Großbritannien und Irland zählten in diesen 21 Jahren 4 701 000 Auswanderer, Italien 5 717 000, Oesterreich-Ungarn 3 168 000, Spanien 1 315 000, Deutschland dagegen nur 438 000. Die letzten Jahre brachten für Deutschland zwar eine stärkere Auswanderung, doch erreicht diese noch immer nicht annähernd die Auswanderung der anderen Großstaaten.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs 12. Mai. 4,176 G., 4,184 B.
 6 v. H. Dt. Reichsanleihe 27 86,75.
 6,5 v. H. Dt. Reichspostobligation 93,50.
 Abl.-Anl. 1 51,50.
 Abl.-Anl. 2 53,50.
 Abl.-Anl. ohne Zinsl. 19,40.
 100 Mark gleich 608 franz. Franken.
Berliner Geldmarkt, 12. Mai. Tagesgeld 5—7, Monatsgeld 7,5—8,5, Warenwechsel 6,75—6,875, Privatdiskont 6,5 v. H. kurz und lang.

Der österreichisch-französische Handelsvertrag ist am 11. Mai abgeschlossen worden.

Wärtl. Wohnungskredit-Vandbriele. Der von der Bankengruppe fest übernommene Abschnitt von 2 Millionen Mark war nach wenigen Tagen abgezeichnet. Die Banken werden nun einen weiteren Abschnitt übernehmen.

Zusammenschluß in der Waggonindustrie. Die Waggonfabriken Linte-Hoffmann-Werke AG, Waggon-Maschinenfabrik AG vorm. Busch in Barmen (Sachsen) und Weimar und die Sächsische Waggonfabrik Berdau AG in Berdau haben sich vorbehaltlich der Zustimmung der Aktionäre zusammengeschlossen.

Schule-hohenlohe A.-G., Kassel, Müderhausen, Gerabronn. Reingewinn trotz erhöhter Abgaben und Unkosten 481 969 M. (im Vorjahr 443 392), Dividende 7 (7) v. H. Die Beschäftigung im neuen Geschäftsjahr ist befriedigend.

Kurhaus Palmenvald AG in Trendelstede. Notwendige Erneuerungen verursachten im letzten Geschäftsjahr große Ausgaben. Eine Dividende wird nicht verteilt. Das Kurhaus ist nunmehr modern eingerichtet.

Arbeitsaufnahme in der Leipziger Metallindustrie. Eine Vertreterversammlung der Leipziger Metallarbeiter beschloß, daß die Arbeit am 14. Mai wieder aufgenommen werden solle.

Stuttgarter Börse, 12. Mai. Die in den letzten Tagen aufgekommene bessere Stimmung hielt auch heute an; die Börse schloß am Wochenende bei lebhaftem Geschäft fest.
 Wärtl. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 12. Mai. Weizen märk. 26,50—26,80, Roggen 28,50—28,70, Sommergerste 25,20—25,40, Hafer 26,50—27,10, Mais 23,30—23,60, Weizenmehl 33—36,75, Roggenmehl 36,75 bis 39,25, Weizenkleie 17,65—17,75, Roggenkleie 19.

Rärnberger Hopfenmarkt, 10. Mai. Keine Zufuhr. 20 Ballen Umsatz bis 11,30 Uhr. Haltung unverändert. Es wurden bezahlt: für geringen Hallertauerhopfen 50—65 und für geringen Württembergischen Hopfen 40—50 M.

Magdeburger Zuderbörse, 12. Mai. Innerhalb 10 Tagen 27, Mai 27,15.
Bremen, 12. Mai. Baumw. Middl. Univ. Stand. loco 23,68.
Berlin, 12. Mai. Elektrolitkupfer 134,75.

Märkte

Schweinepreise. Bernhausen a. F.: Käufer 32—80, Milchschweine 15—20. — Creglingen: Milchschweine 15—24. — Dörzbach a. J.: Milchschweine 16—22. — Gaildorf: Milchschweine 20 bis 23. — Nürtingen: Milchschweine 18—29. — Schömburg: Milchschweine 14—20. — Spalchingen: Milchschweine 12—20 M. d. St.
Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 12. Mai. Kopfsalat d. St. 10—20 M.; Zwiebel 12—14; Zwiebel mit Rohr 10—15; Spargeln, Untert. 1 Bd. 1,30—2; Spargeln, Schm. 1 Pfd. 50—1; Rhubarber 1 Bd. 10—18.

Schwere Frostschäden an den Weinkulturen werden aus der Pfalz gemeldet. Auch die Getreidesaaten haben durch Eisreiß stark gelitten, so daß mit einem großen Ausfall zu rechnen sei.

Der Stuttgarter Wochenmarkt vom nächsten Donnerstag wird wegen des Himmelfahrtstages auf Mittwoch, den 16. Mai, verlegt.

Wärtl. Nadelstammholzwärtl. Von dem im Monat April aus den wärtl. Staatswaldungen verkauften Nadelstammholz entfielen auf den Schwarzwald 15 286 Fm. Fichten und Tannen mit einem durchschnittlichen Erlös von 123 Prozent der Landesgrundpreise und 2269 Fm. Fichten und Lärchen mit durchschnittlich 126 Prozent, auf die Alb 4263 Fm. Fichten und Tannen mit durchschnittlich 121 Prozent, und 303 Fm. Fichten und Lärchen mit 119 Prozent, auf Oberschwaben 1589 Fm. Fichten und Tannen mit durchschnittlich 117 Prozent, und 308 Fm. Fichten und Lärchen mit 119 Prozent, auf das Nordostland 5984 Fm. Fichten und Tannen mit 125 Prozent und 60 Fm. Fichten und Lärchen mit 123 Prozent, auf das Unterland 2527 Fm. Fichten und Tannen mit 131 Prozent und 166 Fm. Fichten und Lärchen mit 128 Prozent, je der Landesgrundpreise. Die höchsten Preise wurden somit im Unterland, die niedersten in Oberschwaben erzielt. Insgesamt kamen im April aus den Staatswaldungen an Nadelstammholz zum Verkauf: 29 649 Fm. Fichten und Tannen mit einem Durchschnittserlös von 123 (im März 129) Prozent und 3106 Fm. Fichten und Lärchen mit einem durchschnittlichen Erlös von 125 (im März 134) Prozent der Landesgrundpreise. — Bei einzelnen Nadelstammholzwärtl. der letzten Zeit ergaben sich folgende Durchschnittserlöse in Prozenten der Landesgrundpreise: im Forstamt Alpirsbach für 1410 Fm. Fichten und Tannen 115 Prozent und für 20 Fm. Fichten ebenfalls 115 Prozent, Fm. Altensteig für 95 Fm. Fichten und Tannen 129 Prozent und 162 Fm. Fichten 121 Prozent; aus 3 weiteren Schwarzwaldforstbezirken für 2670 Fm. Fichten und Tannen 126 Prozent und 50 Fm. Fichten 123 Prozent; Fm. Wehingen für 214 Fm. Fichten und Tannen 116 Prozent; Fm. Volheim für 57 Fm. desgl. 121 Proz.; Fm. Königbrunn für 605 Fm. Fichten 120 Prozent; für 257 Fm. desgl. 115 Prozent und für 180 Fm. Fichten 119 Prozent; in 4 weiteren Albforstbezirken für 768 Fm. Fichten und Tannen 120 Prozent; in einem oberschwäbischen Forstbezirk für 65 Fm. Fichten 112 Prozent und für 44 Fm. desgl. 113 Prozent; Oberförsterei Koppenburg-Ost für 112 Fm. Fichten und Tannen 121 Proz.; in 2 weiteren Forstbezirken des Nordostlandes für 207 Fm. Fichten und Tannen 125 Prozent; Fm. Einsiedel für 72 Fm. desgl. 128 Prozent; Fm. Nürtingen für 66 Fm. Fichten und Tannen und 11 Fm. Weimutsforsten je 120 Prozent; Fm. Stuttgart für 59 Fm. Fichten und Tannen 130 Prozent und 5 Fm. Fichten 128 Prozent; Fm. Winnenden für 96 Fm. Fichten (Scheitholz) 125 Prozent und für 171 Fm. desgl. 130 Prozent; aus einem weiteren Forstbezirk des Unterlands für 236 Fm. Fichten 130 Prozent der Landesgrundpreise.

Saatenstand im Deutschen Reich Anfang Mai. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Begutachtung: Winterweizen 2,9 (Vormonat 3,2), Wintergerste 2,4 (2,6), Winterroggen 3,1 (3,3), Wintererbsen 3,1 (3,3), Klee 3,0, Luzerne 2,7, Bewässerungswiesen 2,6, andere Wiesen 3,0. Die durch Auswinterrückstände bedingten Umpflügungen sind zwar etwas umfangreicher als im Vorjahre, hielten sich aber zumeist noch in mäßigen Grenzen. Im Reichsdurchschnitt betragen die Umpflügungen in Prozenten der Anbaufläche bei Weizen 2,8 (1. B. 1,9), Spelz 0,3 (0,8), Roggen 3,5 (2,9), Gerste 3,7 (0,6), Klee 2,0 (1,7), Luzerne 2,9 (2,7).

Befehlswesel. Das städtische Mietwohngebäude in der Brühlstraße in Leutkirch, in dem früher die Reformschule untergebracht war, wurde von dem Angreiner, Buchdruckerbesitzer Ludwig Huber, um 17 000 M. erworben. Der Käufer hatte durch Austosung von der Gesellschaft der Freunde in Württemberg ein größeres Baudarlehen erhalten. Die Stadt wird mit dem Erlös und mit der Brandschadensabgabe vom „Udler“ voraussichtlich eine größere Anzahl Wohneinheiten erstellen, mit deren Bau heuer noch begonnen wird.

„Die Zukunft Württembergs“ betitelt sich das der heutigen Auflage unseres Blattes beigelegte Wahlflugblatt, das wir der Beachtung unserer Leserschaft empfehlen.

Dankfagung.
 Die Fälle der Beileidskundgebungen und Blumenpenden beim Heimgang unserer lieben Schwester, Tante und Großtante
Manette Herzog
 machen es uns unmöglich, jedem für seine Anteilnahme einzeln zu danken. Wir bitten daher auf diesem Wege unsern allerherzlichsten Dank auszusprechen zu dürfen. Hauptächlich danken wir noch Herrn Stadtpfarrer Dr. Federlin für seine trostreichen Worte am Grabe der lieben Entschlafenen sowie für seine Besuche während der Krankheit, dem Jungfrauenverein Wilbbad für den erhebenden Gesang, den Krankenschwestern für ihre Besuche, ihrer Pflegerin Frä. Babette für ihre Aufopferung. Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die sie während ihrem langen Krankenlager besucht und beschenkt haben, innigen Dank.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Zur Feier des
Christianstag
 werden alle Christian in das **Caschau** zur **Silberburg** auf heute abend herzlich eingeladen.
Mehrere Christian.

Steuer-Einzug für das Finanzamt Neuenbürg.
 Der Einzug der II. Rate der Vermögenssteuer 1928 findet durch Herrn Steuersekretär a. D. Bader hier am Samstag, den 12. ds. Mts., vormittags 8 Uhr bis nachmittags 1 Uhr, und vom Montag den 14. bis Dienstag den 15. ds. Mts., je vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr im Zimmer Nr. 4 des Rathauses statt.
 Stadtschultheißenamt.

Nieder mit Hitler! An den Galgen mit ihm!
 so schreit heute die ganze jüdisch-marxistische Gesellschaft!
 Warum? Ihr deutschen Arbeiter der Stirne und Faust!
 Weil diese Vielversprecher und Wahlschwinder genau wissen, daß es im „Dritten Reich“ unter Führung Adolf Hitlers keine fetten Bonzenposten und Ministerstühle mehr gibt!
 Warum verbietet man Euch in nationalsozialistische Versammlungen zu gehen? Weil Eure Führer befürchten, daß Ihr dort die Wahrheit hören werdet!
Wahlzettel 10
 Nationalsozialistische • Deutsche • Arbeiter • Partei

A m M o n t a g den 14. Mai eröffne ich ein Supinatorium zur Behandlung müder und schmerzender Füße.
 In meiner orthopädischen Spezialabteilung wird das in 20jähriger Praxis erprobte, von zahlreichen Aerzten empfohlene elastische
Supinator
 Einlagen- und Mayband-System von staatlich geprüfter Schwester sachgemäß und individuell angewandt.
 Bis Samstag den 19. Mai ist eine staatlich geprüfte Schwester von der Frankfurter Centrale anwesend.
 Kostenlos und unverbindlich werden Ihre Füße im May-Untersuchungsapparat analytisch beobachtet und die Ueberlastungspunkte festgestellt.
 Um eine individuelle sorgfältige Behandlung zu ermöglichen, sind Voranmeldungen erwünscht.
Anna Wandpflug
 Sanitätshaus
 Bad-Wilbbad



Jahrgang 1883
 trifft sich heute abend 8 Uhr in der „Eintracht“.
 Mehrere Kameraden.
Heugrasertrag
 sofort zu verkaufen
 Albert Fuß.
 Habe 10—12 Ztr.
Heu
 zu verkaufen.
 Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.
Gerviererin
 zur Aushilfe gesucht.
 Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.
 Zum Austragen u. Zeitschriftenverkauf wird
 Mädchen od. Knabe gesucht.
 Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.